Trainingsgerät für modernes Kriegsbild und Stabsarbeit

Autor(en): **Lätsch, Daniel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **178 (2012)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-309692

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Trainingsgerät für modernes Kriegsbild und Stabsarbeit

Im jährlich stattfindenden Kombi-Lehrgang werden die Generalstabslehrgänge III-V und der Stabslehrgang II zusammengefasst. Dies ermöglicht die Weiterausbildung der Generalstabsoffiziere und Stabsoffiziere in Ad-hoc-Stäben Stufe Territorialregion und Brigade sowie der Luftwaffe. Eine wichtige und notwendige Gelegenheit, nebst den Stabstätigkeiten auch die Vorstellung über moderne Konflikt- und Kriegsbilder zu vertiefen.

Daniel Lätsch

Ziel des Kombi-Lehrganges ist es, die Lehrgangsteilnehmer mit einem modernen Konflikt- bzw. Kriegsbild vertraut zu machen und sie dadurch zu befähigen, erfolgversprechende Einsatzverfahren im Joint-Rahmen zu erarbeiten und zu überprüfen. Gleichzeitig werden die Lehrgangsteilnehmer darin geschult, den Aktionsplanungs- und -führungsprozess situationsgerecht anzuwenden, das heisst permanent ein aktuelles Lagebild sicherzustellen sowie zweckmässige, der Lage angepasste Rapporte durchzuführen.

Basis für die Ausbildung ist ein Übungsszenario, in welchem die strategische Lage vorerst einen Einsatz von Truppen zur Unterstützung der zivilen Behörden notwendig macht. Die Lehrgangsteilnehmer bilden in dieser Phase zwei Ad-hoc-Stäbe auf Stufe Ter Reg und planen den Einsatz von Infanterie-, Aufklärungs-, Genie-, Katastrophenhilfs- und Militärpolizeiverbänden. Zu den Aufträgen gehören der Schutz von kritischer Infrastruktur, die Unterstützung der kantonalen Behörden, der Polizeikorps und der Grenzwachtregionen. Der massgeschneiderte, verhältnismässige Einsatz der Mittel, das Sicherstellen der Durchhaltefähigkeit und die Wahrung der Handlungsfreiheit sind kritische Erfolgsfaktoren.

Gewalt unter, an und über der Kriegsschwelle

Das Übungsszenario ist so angelegt, dass von Anfang an mit einer Eskalation der Lage zu rechnen ist. Parallel zu den Stäben auf Stufe Ter Reg plant deshalb ein Kernstab «Einsatzverband Boden» sowie ein Kernstab «Einsatzverband Luft» den Übergang in die Verteidigung. Während der ganzen Übungsphase besteht aber nicht eine Trennung zwischen der subsidiären Unterstützung der zivilen Behörden und der Verteidigungsoperation. Vielmehr ist von einem schleichenden Übergang von der Gewalt unterhalb der Kriegsschwelle in einen offenen, kriegerischen Konflikt auszugehen. Die Schutz-, Unterstützungs- und Hilfsleistungen der Truppen der Ter Reg dauern deshalb auch beim Ausbruch von Kampfhandlungen an.



Stabsarbeit im Kombi-Lehrgang 2012: Mit Systematik und offenem Geist zu tragfähigen Handlungsoptionen. Bild: HKA

Hybrides Bedrohungsbild

In einer zweiten Übungsphase bilden die Teilnehmer des Kombi-Lehrganges zwei Brigadestäbe, nämlich den Stab einer Infanteriebrigade sowie den Stab einer Panzerbrigade. Die beiden Brigaden sind aber nicht etwa reine Infanterie- beziehungsweise Panzerbrigaden, sondern dem hybriden Bedrohungsbild entsprechend gemischte Brigadekampfgruppen, welche geeignet sind, den klassischen mechanisierten Kampf der verbundenen Waffen, aber auch den Kampf im überbauten Gebiet gegen regulären wie auch gegen irregulären Gegner zu führen.

Die Herausforderungen sind vielfältig: Es gilt, dem Bedürfnis der Gesellschaft nach Schutz durch die eigene Armee ebenso Rechnung zu tragen, wie dem Auftrag, den Gegner zu vernichten. Die Kampfverfahren sind so anzupassen, dass sich die Truppen ab dem Bereitschaftsraum optimal gegen Sonderoperationskräfte wie auch gegen irreguläre Kämpfer

Hybrider Gegner

«Kommen schliesslich Landstreitkräfte zum Einsatz, so kann sich die Gegenseite aus regulären und irregulären Truppen, unterstützt durch Terroristen und kriminelle Gruppierungen, zusammensetzen (Hybride Bedrohung). Konflikt- und Kriegsparteien sind nicht zwingend einheitlich und militärisch gegliedert und ausgerüstet. Symmetrische und asymmetrische Konfrontationen können gleichzeitig und Hand in Hand vorkommen. Auch «Saubannerzüge» sind durchaus vorstellbar. Das Vorgehen erfolgt aber durchaus planmässig. Die direkte Konfrontation wird nach Möglichkeit vermieden. Die Gegenseite stützt sich auf die vorhandene lokale logistische Versorgungsinfrastruktur ab und setzt auch Hightech-Mittel ein. Sie hinterlässt wenn möglich keine eindeutig erkennbare Signatur. Eine Unterscheidung zwischen der Gegenseite und der eigenen Zivilbevölkerung ist deshalb kaum möglich. Kampfzonen sind nicht abgegrenzt und das zivile Leben geht parallel zu den Kämpfen, allenfalls zeitlich reduziert oder sistiert, weiter.»

Daniel Lätsch & Daniel Moccand, Moderne Verteidigung, Military Power Revue 2/2010, S. 7



Im Verbund denken und handeln: Erst das Zusammenwirken der Mittel aller Stufen führt zum Erfolg. Darstellung: Gst S

schützen können und minimaler kollateraler Schaden entsteht. Trotz entgegenströmender Flüchtlinge und gegnerischem Luft-Boden-Feuer müssen Kampfräume rasch und geführt bezogen werden können und muss dort der Gegner mit räumlich und zeitlich überlegenen Kräften vernichtet werden. Die Koordination zwischen den Truppen der Ter Reg und den Kampftruppen, ist dabei laufend sicher zu stellen.

Verbund als Herausforderung

Seit dem Ende des Kalten Krieges wurden keine grösseren Truppenübungen mehr durchgeführt und selbst in Stabsübungen werden in der Regel nur Ausschnitte aus einem Konflikt geübt. Das Denken und Handeln im Verbund von Schutz- und Kampftruppen sowie den auf operativer Stufe eingesetzten Mitteln wie EKF-Truppen, Sonderoperations- oder Spezialkräften, Mitteln der Luftwaffe und operativen Reserven bereitet deshalb Mühe. Nur die Kenntnis der eigenen Mittel und deren Leistungsfähigkeit sowie das Verständnis für den Verbund erlauben es, das System auszureizen und dessen Synergien zum Tragen zu bringen. Referate von Vertretern der EKF, der Spezialkräfte und der Luftwaffe schafften deshalb die Voraussetzung zu einem besseren Verständnis des operativ-taktischen Verbundes und helfen, das «Silodenken» allmählich zu überwinden.

Kenntnis der Doktrin als Voraussetzung zum Erfolg

Während die Stäbe den Aktionsplanungs- und -führungsprozess recht sicher anwenden, bestehen in Bezug auf das Doktrinverständnis erschreckende Lücken. Einsätze zur Unterstützung der zivilen Behörden, also Einsätze unterhalb der Kriegsschwelle, stellen heute für die Stäbe der Ter Reg keine wesentliche Herausforderung mehr dar. Hingegen bereitet der Umgang mit einem hybriden Gegner noch Mühe. Die Bilder des Kalten Krieges, das heisst eines Angriffes starker mechanisierter Kräfte auf breiter Front, prägen noch immer das Denken. Dass aber die Gesellschaft und Wirtschaft auch im Konfliktfall nicht verschwindet und dass der angestrebte Endzustand jedes Konfliktes darin besteht, dass Gesellschaft und Wirtschaft weiter existieren können, wird zu oft ausgeklammert. Die gleichzeitige Bewältigung von Herausforderungen unter, an und über der Kriegsschwelle ist noch ungewohnt.

«We need to identify the nature of present environment and how our military should be structured to operate within. We must then revise our doctrine and teach these new ideas to soldiers.»

Phillip S. Meilinger, New principles for new war, Armed Forces Journal, Januar 2009, S. 16

Die nächsten Kriege denken

Auch wenn wir nicht genau wissen, wie ein künftiger Konflikt in Europa aussehen wird, so ist eines klar: Wir denken zu harmlos, sowohl was die Möglichkeiten und Methoden der Gegenseite betrifft, wie auch was die eigenen Handlungsoptionen anbelangt. Gleichzeitig sind wir aber auch mental und materiell für einen Konflikt im überbauten Gebiet und inmitten der Zivilbevölkerung schlecht vorbereitet. Die rechtlichen Vorgaben beschränken den Einsatz von Truppen im Ordnungsdienst auf spezialisierte Formationen. Das Gros der Einsatzverbände wird in einem modernen Konflikt aber zwangsläufig mit der Zivilbevölkerung in engen Kontakt kommen. Es genügt deshalb nicht, wenn wir zwischen dem Einsatz letaler Gewalt und einem Rückzug zu wählen haben. Die Infanterie muss deshalb im Sinne eines «Breitbandantibiotikums» zum Kampf und zum Schutz befähigt sein.

Fazit

Der Kombi-Lehrgang an der Generalstabsschule bietet die Möglichkeit, die Stabsarbeit auf der Basis eines modernen Konflikt- und Kriegsbildes zu trainieren. Während wir in der Stabsarbeit bereits heute ein gutes Niveau erreicht haben, verharren wir doktrinal noch zu stark in überholten Bildern. Ein Ausrichten auf einen hybriden Gegner tut not. Die Generalstabsschule hat sich zum Ziel gesetzt, einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis eines modernen Konflikt- und Kriegsbildes sowie zur Bewältigung seiner Herausforderungen zu leisten. Gerade der Generalstabsoffizier ist nicht nur als «Führungsgehilfe» zu betrachten, sondern muss in gewisser Weise auch als militärischer Experte genügen und daher mit den aktuellen Herausforderungen an moderne Streitkräfte vertraut sein. ■



Brigadier
Daniel Lätsch
Kommandant
Generalstabsschule
6000 Luzern 30